

Datum: 10.10.2005, Nr. 41

Zeitschrift: Der Spiegel, S. 153, Szene Kultur

ZEITGEIST

Konstruierte Kindheit

Sie lebt seit zehn Jahren in Deutschland, spricht mit ihren Freunden fließend Deutsch, doch wenn die Rede auf Winnetou und Heidi, Biene Maja und Playmobil kommt, auf Kindergeburtstage mit Marmorkuchen und Topf schlagen, bleibt sie stumm. Kindheits-erinnerungen lassen sich eben nicht lernen wie eine Fremdsprache – diese Erkenntnis brachte die neuseeländische

Künstlerin Joanne Moar auf eine Idee: Sie initiierte ihr Kunstprojekt „becoming german“, das sie versteht „als Untersuchung, ob es möglich ist, eine deutsche Kindheit nachzuempfinden“. Sie spricht Passanten in Fußgängerzonen an und fragt sie über ihre Kindheit aus. Die Antworten, die sie auf diese Weise oder auf ihrer Website sammelt, speist sie in eine Datenbank ein. Wer nicht in Deutschland aufgewachsen ist, gibt auf www.becoming-german.de Daten ein (Geburtstag, Wohnsituation als Kind, Geschwister) – der Computer wirft eine passende deutsche Kindheit aus: Lieblingshörspiel, Lieblingsbuch, Lieblingslied. Bisher hat sich Moar, 34, vor allem um die Gleichaltrigen gekümmert, doch nun will sie verstärkt auch die Kriegs- und Nachkriegsgeneration miteinbeziehen.



Moar (vorn), Passanten